

Unsere christlichen Wurzeln

Gottes Bund mit Abraham

(Röm 11,16-18 / 1.Mo 15)

Als ich meinen Namen genannt hatte, stellte mir der Professor gleich eine persönliche Frage: Kennen Sie Ihren Namensvetter aus Frankfurt, Schorsch (Georg) Rettig?

Das war im Juni 1990. Ich war ein Tag zuvor in Würzburg angereist, um die Aufnahmeprüfung an der Hochschule für Musik im Fach Trompete abzulegen. Die Nacht hatte ich in einem Mehrbettzimmer in der Jugendherberge verbracht und schrecklich geschlafen. Ich war müde und hatte grosses Lampenfieber. Und dann diese Frage, die so gar nicht zu der Situation passte.

Trompete hatte ich mir mit 8 Jahren selbst auf dem Instrument meines Vaters beigebracht und dann mit 10 Jahren hatte ich endlich Unterricht – auf dem Instrument meines Grossvaters.

Mein Vater hatte Trompete gespielt und mir die ersten Griffe beigebracht.

Meine Mutter war 35 Jahren lang Musiklehrerin an der Musikschule, bei ihr hatte ich 4 Jahre Blockflötenunterricht.

Mein Grossvater wollte immer Musiker werden – Trompeter – geriet im Krieg aber in russische Gefangenschaft und kam erst 1949 zurück – da war der Zug für eine Musikerkarriere bereits abgefahren.

Ob ich Schorsch Rettig kannte oder nicht und wer er war, das erzähle ich euch am Ende der Predigt. Aber was ich heute auf alle Fälle festhalten möchte ist:

→ Es macht etwas mit einem, wenn man weiss, wo man herkommt!

Ich komme aus einer Familie, in der Musik wichtig ist. Musik war damals mein Lebensinhalt. Meine musikalischen Wurzeln kamen und kommen also nicht von ungefähr. Sie waren mir in die Wiege gelegt.

In der Predigt heute geht es mir darum, was dir und mir mitgegeben wurde. Dabei geht es aber nicht um deine persönlichen Wurzeln, sondern heute geht es mir um deine Glaubenswurzeln

und woher dein bzw. unser christlicher Glaube kommt!

Unsere Glaubenswurzeln liegen im Judentum. Als Christen ist uns vieles in die Wiege gelegt, was wir beim Volk Israel im Alten Testament nachlesen können. Um dies deutlich zu machen, gebraucht Paulus im Römerbrief das Bild vom Ölbaum.

Wir lesen von einem Ölbaum (Röm 11, 16b-18) und Paulus schreibt:

16 ... sind die Wurzeln eines Baums gut, dann sind es auch die Zweige.

17 Einige Zweige dieses Baums sind herausgebrochen worden. An ihrer Stelle wurdet ihr als Zweige eines wilden Ölbaums eingepfropft. So lebt ihr von den Wurzeln und Säften des edlen Ölbaums.

18 Bildet euch aber deshalb nicht ein, besser als die herausgebrochenen Zweige zu sein! Denn nicht ihr tragt die Wurzel, sondern die Wurzel trägt euch.

In diesem Abschnitt warnt Paulus die Christen vor Stolz und Überheblichkeit gegenüber dem Volk Gottes, gegenüber Israel. Der Ölbaum steht für das Bild des Volkes Gottes, das mit den Segnungen Gottes (der Wurzel) verbunden ist. Einige Zweige des Ölbaumes wurden ausgebrochen, d.h. ein Teil des Volkes Israel wurde verworfen aufgrund von Unglauben. Aber ein gläubiger Überrest hat Gott immer bewahrt.

Die wilden Ölzweige stellen die Christen dar, die vorher NICHT Juden waren – also uns –, die in den Ölbaum eingepfropft wurden und damit an den Segnungen teilhaben werden. Wir sind, als wilde Zweige, in den Israel-Ölbaum eingepfropft worden.

Schauen wir uns das nochmals im Detail an.

- Jesus Christus, auf den sich dein christlicher Glaube gründet, war Jude.
- Die ersten Menschen, die an Jesus glaubten – an seinen Tod am Kreuz und an seine Auferstehung – waren Juden!

- Die ersten Gemeinden und Kirchen wurden von Juden, den Aposteln Jesu, gegründet und geleitet.

→ Unsere christlichen Wurzeln liegen im Judentum und in der Geschichte Gottes mit seinem Volk Israel, wovon uns das Alte Testament berichtet.

Abraham, Mose, König David oder Paulus, alle diese Glaubenshelden, die für viele von uns Vorbilder im Glauben sind- sie alle waren Juden
Zusammenfassend können wir sagen:

1. Dein Glaube gründet sich auf den jüdischen Glauben
2. Deine Wurzeln liegen auf dem Segen und den Verheissungen, die Gott dem Volk Israel gegeben hat.
3. In diese Verheissung bist du mit hineingenommen, so wie ein wilder Ölzweig in einen kultivierten Ölbaum eingepropft wird.

Schauen wir uns nun den **Bund Gottes mit Abraham** an.

Bevor Gott den Bund mit Abraham schliesst, ist Abraham bereits 75 Jahre alt und lebt in Haran, einer Stadt an der heutigen türkisch-syrischen Grenze. Von dort ruft Gott ihn nach Kanaan, dem heutigen Israel:

1Mo 12 1 Der HERR sagte zu Abram: »Geh fort aus deinem Land, verlass deine Heimat und deine Verwandtschaft und zieh in das Land, das ich dir zeigen werde!

2 Ich werde dich zum Stammvater eines grossen Volkes machen und dir viel Gutes tun; dein Name wird überall berühmt sein. Durch dich werden auch andere Menschen am Segen teilhaben.

3 Wer dir Gutes wünscht, den werde ich segnen. Wer dir aber Böses wünscht, den werde ich verfluchen! **Alle Völker der Erde sollen durch dich gesegnet werden.**«

Gott verspricht Abraham Segen in Gestalt von Land, berühmtem Namen und Nachkommenschaft.

Das hört sich so einfach an, war für Abraham aber sicherlich eine echte Herausforderung:

Obwohl er bereits 75 Jahre alt ist und seine Frau keine Kinder bekommen kann, sollen seine Nachkommen so zahlreich sein wie die Sterne am Himmel!

Und auch wenn er in Kanaan kein Land, kein Haus, noch nicht mal ein Feld besitzt, will Gott Abraham und seine Nachkommen dieses ganze Land geben!

Wie reagiert Abraham auf dieses Versprechen?

1Mo 15,6 «Abraham glaubte dem Herrn, und das rechnete Er ihm als Gerechtigkeit an.»

Abraham ist der Mensch, der Gottes Versprechen für wahr hält. Er bleibt fest in seiner Überzeugung, dass Gott hält, was er verspricht, auch wenn sich alles hinzieht und rauszögert und vielleicht auch im Ergebnis anders aussieht, als Abraham sich das in seinen persönlichen Wunschbildern gedacht hatte.

In diesem Glauben wird Abraham gerecht vor Gott. Nicht durch die richtigen Taten, nicht durch die richtigen Werke, nicht durch die richtigen Opfer - allein aus Glauben!

Hebr 11,1 LUTH: Es ist aber der Glaube eine feste Zuversicht dessen, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht.

Abraham glaubt. Und Gott rechnet ihm das zur Gerechtigkeit. Gerechtigkeit heisst hier: Abraham wird Gott gerecht. Abraham ist zwar ein Mensch und Gott ist Gott, aber soweit Mensch und Gott in einem guten Verhältnis sein können, ist das hier so.

→ Weil Abraham Gott vertraut, dass er, Gott, seine Versprechen umsetzt. Weil er das Geschenke dankbar empfängt. Weil er in seinem Vertrauen nicht nachgibt.

Das nennt die Bibel an dieser Stelle Gerechtigkeit. Abraham wird Gott gerecht, und zwar **allein** durch diesen Glauben.

Dann lesen wir überraschend von Abrahams Frage an Gott: 1 Mo 15

8 Herr HERR, woran soll ich merken, dass ich das Land besitzen werde?

Abraham geht in einen Dialog mit Gott. Abraham war bis an diese Stelle ohne Wenn und Aber gehorsam. Er hatte seine Heimat verlassen und sich auf die Reise nach Kanaan gemacht, um dort ein Versprechen zu empfangen, das jedes menschliche Denken übersteigt.

Doch Abraham hatte vielleicht doch auch Zweifel, er konnte solch einen grossen

Gedanken nicht fassen und hakt bei Gott nach: „Woran soll ich das erkennen?“

Dabei dürfen wir eines nicht vergessen:

- Abraham hatte keine Bibel, in der er nachlesen konnte, ob das eine typische Vorgehensweise Gottes ist.
- Abraham konnte auch nicht zu einem Glaubensbruder oder einer Glaubensschwester oder zu einem Pastor gehen und sagen: *Hör mal: Gott hat mir etwas ganz Verrücktes versprochen. Meinst du, das bilde ich mir nur ein oder ist das wirklich Gott?*

Alles, was er tun konnte, war Gott selbst zu fragen: **„Woran soll ich das erkennen?“**

Was tut Gott auf die Frage Abrahams, wie er die Erfüllung von Gottes Versprechen erkennen soll?

Er schliesst mit Abraham einen Bund!

Er liess Abraham Tiere zerteilen und ging dann als Feuer- und Rauchsäule selbst zwischen den Teilen hindurch (1Mo 15,17), um sie zu verbrennen.

→ So sah ein Bundesschluss mit der damals üblichen Handlung zwischen zwei Bündnispartnern aus.

Für einen Bund wurden Tiere geschlachtet, halbiert und dann zur Seite gelegt. Anschliessend wurde durch sie hindurch gegangen. Zum Teil wurden sie auch gekocht und gegessen, als sogenanntes Bundesmahl.

Wenn wir heute Verträge abschliessen, dann immer zur Leistung und Gegenleistung. Wenn wir in ein Geschäft gehen und z.B. Schuhe kaufen, dann zahlen wir einen Preis für die Schuhe. Der Verkäufer gewährleistet, dass die Schuhe neu und in Ordnung sind und wir leisten dafür Geld. Verträge zwischen Menschen, gleich welcher Art, sind immer zweiseitig.

Doch Gott macht einen einseitigen Bund! Das ist das besondere an Gott. Keiner kann ihm das Wasser reichen, niemand kann es mit ihm aufnehmen, und dennoch lässt Gott sich ganz und gar auf die Menschen ein.

Das ist es, was diesen Bund so besonders macht. Gott legt sich fest. Gott geht «all in!» Er schliesst den Bund einseitig und legt sich fest, indem er sagt: Abraham! Egal was kommt, deine Nachkommen werden so zahlreich sein wie die Sterne; und das Land, in dem du bist, wird einmal dir gehören.

Abraham glaubt Gott. Das ist der Knackpunkt an dieser Geschichte. Abraham hat eine feste Zuversicht, dass alles so kommt, wie Gott es versprochen hat.

Abraham glaubt gegen jede Vernunft und Erfahrung (was Kindergebären mit über 75 Jahren angeht) und gegen jede Vorstellung (obwohl ihm nichts gehört, soll seinen Nachkommen einmal das ganze Land gehören).

Ich kenne sehr gut was es heisst, Gott zu glauben, ohne sich vorstellen zu können, wie Gott das machen will.

Als ich mich im August 1991 für ein Leben mit Jesus entschieden hatte, war mein Leben reines Chaos. Meine Freundin hatte mit mir Schluss gemacht und ich hatte mein Musikstudium abgebrochen.

*Es folgte dunkle Monate der Depression. Viele Menschen haben damals für mich gebetet, dass es besser werden sollte. Mir ging es nicht gut – aber zu einem Leben ohne Gott wollte ich definitiv nicht mehr zurück. Ich hielt mich an dem **Zuspruch Jesu fest, dass er einen klimmenden Docht nicht auslöscht und ein geknicktes Rohr nicht abbricht.** (Jes 42,3; Mt 12,20)*

Ich hielt fest im Glauben, dass trotz aller widrigen Umstände Gott mich dennoch segnen, tragen und heilen wird.

Ich konnte Gott nichts geben. Ich war nicht fähig zu arbeiten oder zu studieren. Ich wartete darauf, dass Gott irgendwie eingreifen würde.

Und dann, im Januar 1992, gegen jede Vorstellung und Vernunft, gingen die Depressionen über Nacht weg. Nach einem Gebet am Vorabend griff Gott ein – und segnete mich!

Ihr Lieben! Egal wo du in deinem Leben stehst – egal ob du mit oder ohne Gott unterwegs bist – egal ob du in einer Krise bist oder Gott dich gerade besonders segnet.

Egal, wie dunkel die Nacht oder wie hell der Tag auch sein mag,...

→ wenn du Gott glaubst und vertraust, dann ist bei Gott alles möglich!

Denn so, wie Gott Abraham gegen jede Vorstellungskraft segnete, so will Gott auch dich segnen!

Als Christen sind wir laut Paulus Bundesgenossen von Gottes Bund mit Abraham:

→ Weil wir ein Ölzweig im Ölbaum-Israel sind.

Röm 4,16 Deshalb gilt Gottes Zusage allein dem, der glaubt. Denn was Gott versprochen hatte, sollte ja ein Geschenk sein. Nur so bleibt die Zusage überhaupt gültig, und zwar für alle Nachkommen von Abraham. Das sind nicht nur die Juden, die das Gesetz haben, sondern auch alle anderen Menschen, die Gott so vertrauen wie Abraham. **Deshalb ist Abraham der Vater von uns allen.**

So kommt der Abraham zugesagte Segen zu allen Völkern dieser Erde, wie bereits angekündigt:

1Mo 12,3b ... **Alle Völker der Erde sollen durch dich gesegnet werden.**«

Abraham ist uns ein Glaubensvorbild. Er ist dein Vorbild, wie du zu einer lebendigen Beziehung mit Gott findest. **Das ist der Bund, um den es bei Abraham geht!**

Wie Abraham halten wir im Glauben fest, dass Gott uns liebevoll und klar zugewandt ist. Gott gibt – wir empfangen. Daran ändert sich auch nichts, wenn unser Glauben wankelmütig ist und nicht jede Probe glanzvoll besteht.

Wer war Schorsch Rettig?

Schorsch war der Bruder meines Opas und Trompeter im Sinfonieorchester des Hessischen Rundfunks in Frankfurt. Wir hatten sehr wenig Kontakt, aber mit 6 Jahren waren mein Bruder und ich ihm einmal begegnet.

Der Professor bei der Aufnahmeprüfung in Würzburg kannte ihn sehr gut und war überrascht zu hören, dass er mein Grossonkel war.

Irgendwie gehört Schorsch auch zu meinen musikalischen Wurzeln... und sicherlich hatte Schorsch auch Anteil daran, dass ich 1990 eine gute Aufnahmeprüfung ablegte und einen Studienplatz an der Hochschule für Musik in Würzburg bekam.

Gottes Bund mit Abraham ist ein Glaubensbund. Es ist ein Bund, den Abraham aus Glauben gerecht machte.

Gott schliesst auch mit dir diesen Bund. Er macht dich gerecht, wenn du an ihn und seine Verheissungen und seinen Segen glaubst.

Wenn du dies willst, dann schliesst Gott mit dir einen einseitigen Bund, den er niemals brechen wird. Er wartet auf dich und sucht dich. Er hält seine Versprechen.

König David schreibt in Psalm 37 (Ps 37,5-6):

5 Befiehl dem HERRN deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohlmachen

6 und wird deine Gerechtigkeit heraufführen wie das Licht und dein Recht wie den Mittag.

Dem habe ich nichts mehr hinzuzufügen!

Sei gesegnet.

AMEN

© Chrischona Amriswil
Sandbreitestrasse 1
8580 Amriswil
www.chrischona-amriswil.ch